

**A. Schäffler, J. Braun, U. Renz (Hrsg.):** *Klinikleitfaden, Untersuchung-Diagnostik-Therapie-Notfall*, Jungjohann Verlagsgesellschaft, Neckarsulm/München, 1989, XVI, 547 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, kartoniertes Kitteltaschenbuch, 48 DM

Dieses von jungen Kollegen geschriebene Kitteltaschenbuch bietet eine enorme Fülle von erforderlichem Alltagswissen für die allgemeine Stations- und Ambulanztätigkeit besonders in der Inneren Medizin und der Chirurgie. Obwohl zum Teil skriptartig wirkend, geht das durchaus preisgünstige Buch auch durch übersichtliche Gliederung und angemessenen Index über das Niveau üblicher Skripten weit hinaus. Als belastend könnte sich bei intensivem Gebrauch die weitgehend kleine Schrift erweisen. Empfehlenswert für Studenten in Famulatur und Praktischem Jahr, Ärzte im Praktikum und Berufsanfänger in der Klinik.

Matthias Otto-Stümbke,  
Berlin

**E. H. Graul, S. Pütter, L. Loew (Hrsg.):** *Das Gehirn und seine Erkrankungen, I + II*, Iserlohn, 1987/1988, 2 umfangreiche illustrierte Bände, kostenlos zu erhalten bei der Pressestelle von Medice, Postfach 20 63, D-5860 Iserlohn

Das Gehirn und seine Erkrankungen haben in jüngster Zeit gesteigerte Aufmerksamkeit erfahren: einerseits durch die von der „evolutionären Erkenntnistheorie“ neu angesprochene Diskussion und das Leib-Seele-Problem, andererseits durch die bedeutenden Fortschritte der Neurologie, vor allem mittels moderner bildgebender Verfahren.

Die beiden von Professor Dr. med. Dr. rer. nat. Graul, Senator Dr. med. Pütter und Privatdozent Dr. Dr. med. Loew herausgegebenen Bände *Medicinalia XVII* und *XVIII* behandeln mit namhaften Autoren das erstere

Problem bis hin zur künstlichen Intelligenz in jeweils kleineren Teilen und die Hirnstörungen (auch als Folge anderer Organerkrankungen) sehr umfassend.

Die von der Firma Medice herausgegebenen beiden Bände haben neben ihrer Aktualität einen zusätzlichen Vorteil: Sie werden kostenlos ausgegeben (solange der Vorrat reicht). Bei dieser Situation kann man nur jedem interessierten Kollegen raten: „Bestellen Sie so schnell wie möglich“. Hier ist der kostenbindende Nutzeffekt wirklich groß.

Rudolf Gross, Köln

**Michael O. Blackstone:** *Endoskopie in der Gastroenterologie*, Deutsche Übersetzung von Ifat A. Shah und Yvonne Shah-Schlageter, Geleitwort von Joseph B. Kirchner, Georg Thieme Verlag, Stuttgart/New York, 1987, 21,5 × 28 cm, XVI, 574 Seiten, 1541 meist farbige Abbildungen, 47 Tabellen, gebunden, 450 DM

1987 sind drei umfangreiche Werke über die gastrointestinale Endoskopie auf den Markt geworfen worden: neben dem zu besprechenden Buch von Blackstone der Farbatlas von Schiller im Urban & Schwarzenberg-Verlag sowie Sivak's Gastroenterologic Endoscopy bei Saunders, mit fast 1200 Seiten das umfangreichste Opus.

Man fragt sich sicherlich zu Recht, wo die Verlage bei diesem Angebot eine Marktlücke sehen, existieren doch bereits ein knappes Dutzend ähnlicher oder gleichlautender Bücher.

Bei Blackstone's Endoskopie in der Gastroenterologie dominiert der obere Gastrointestinaltrakt; endoskopisch operative Eingriffe werden nur am Rande gestreift. Bei über 1500 farbigen Abbildungen handelt es sich eher um einen Atlas denn um ein Lehrbuch; dadurch erklärt sich auch der hohe Preis. Hier hätte sicher gespart werden können, Angiodysplasien sehen nun einmal im Magen ge-

nau so aus wie im Kolon. Man hat den Eindruck, daß der Autor versucht hat, anhand seines Buches einem absoluten Anfänger die endoskopische Technik und die Befundinterpretation beizubringen.

Wenn man ehrlich ist – und der Rezensent hat selbst einen entsprechenden Atlas herausgegeben, bestehen erst seit wenigen Monaten die technischen Möglichkeiten, fiberendoskopische Befunde in einer Brillanz zu dokumentieren, die von Aufnahmen mit starren Linsensystemen kaum noch zu unterscheiden sind. So kranken doch nicht wenige Abbildungen in dem vorliegenden Werk an einer schlechten Ausleuchtung oder einer vornehmen Unschärfe, die man heute nur noch ungern akzeptiert. Dies soll jedoch den Wert des vorliegenden Bandes keineswegs schmälern, in den der Autor viel Arbeit investiert hat, um insbesondere die Untersuchungstechnik anschaulich zu schildern. Ein Handicap ist zweifellos der Preis, aber welche Bücher mit Farbabildungen sind heute noch preiswert zu nennen.

Wolfgang Rösch,  
Frankfurt am Main

**Achim Reichelt (Hrsg.):** *Therapie orthopädischer Erkrankungen*, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1989, XVI, 496 Seiten, 418 Abbildungen, 55 Tabellen, gebunden, 168 DM

Es fehlt keinesfalls an orthopädischen Lehr- und Handbüchern. Die letzte monographische Darstellung, die sich allein auf die Therapie orthopädischer Erkrankungen beschränkt, ist über vier Jahrzehnte alt. Es handelt sich um eine wichtige Monographie, die nicht nur dem Orthopäden in Praxis und Klinik einen Wegweiser für therapeutische Vorschläge bietet, sondern die insbesondere allen Konsiliarärzten, auch dem medizinischen Assistenzpersonal, die Möglichkeit eröffnet, orthopädische Arztbriefe zu verstehen, das Vorgehen des Fachbe-

handlers nachzuvollziehen und den Patienten vor und nach der Überweisung zum Orthopäden zu informieren, was wahrscheinlich an Behandlungsvorschlägen auf ihn zukommt.

K. F. Schlegel, Essen

**Rudolf Guthoff:** *Ultraschall in der ophthalmologischen Diagnostik*, Ein Leitfaden für die Praxis, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1988, X, 182 Seiten, 491 Abbildungen, 28 Tabellen, kartoniert, 88 DM

Die ultrasonographische Diagnostik hat in der Augenheilkunde in den letzten Jahren eine erhebliche Ausweitung erfahren. Neben der Biometrie wird vor allem die Schnittbild-(B-Bild)-Echographie vermehrt eingesetzt. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß die vorliegende Monographie den praktischen Bedürfnissen Rechnung trägt und der B-Bild-Ultrasonographie eindeutig den Vorzug vor der Diagnostik mit dem A-Bild gibt.

Nach einer Einführung in die methodischen Grundlagen und in die Untersuchungstechnik wird in vier Kapiteln die echographisch darstellbare Anatomie und Pathologie von Bulbus und Orbita anhand zahlreicher Abbildungen systematisch abgehandelt. Gut gelungen ist dabei die Gegenüberstellung von schematischen Zeichnungen und ultrasonographischen Darstellungen der jeweiligen Befunde. Hierdurch wird dem Anfänger der Einstieg in die Ultrasonographie erheblich erleichtert. Ein Kapitel mit Übersichten und Tabellen gibt in Kurzform eine Zusammenfassung der echographischen Befunde bei den wichtigsten Krankheitsbildern. Besonders hervorzuheben ist die didaktisch klare und anschauliche Darstellungsweise und differenzierte Erörterung der ultrasonographischen Möglichkeiten und Grenzen.

W. Wiegand,  
Marburg/Lahn